

Ein ausländisches Urteil über die "Schweizer Schule"

Autor(en): **Windey, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



schlechte Besoldung zu sanieren. Temperamentvoll trat der junge Schulmeister 1920 in den Ring der Landsgemeinde. Sein Wort ging nicht unter. Die Lehrerschaft konnte damals eine ansehnliche Besoldungserhöhung und damit die Vertrauenskundgebung des Volkes erfahren. Er war auch Mitbegründer der Lehrerspensionskasse und jahrzehntelang deren Aktuar. Als er aber vom Schuldienst zurücktrat, stand die heutige Pensionskasse erst in Beratung. So konnte er die Früchte, zu deren Reifung er kraftvoll beigetragen hatte, nicht mehr ernten. Ein weiteres Anliegen seiner Tätigkeit im Lehrerverein erkannte er in der Schaffung besserer Lehrmittel für die Primarschulen. Das Arbeitsteam, Müller Josef (heute Regierungsrat und Erziehungsratspräsident), Staub Josef, Lendi Anton und Schumacher, gab eine Reihe von Sprachbüchlein heraus oder bearbeitete Rechnungshefte. Es wurde hart und speditiv gearbeitet; ein nachfolgendes, frohes, kameradschaftliches Beisammensein kittete das Band zu einem unverbrüchlichen Freundeskreis. Josef Staub gab zudem ein Buchhaltungsbüchlein heraus und schrieb auch den Geographieteil zum 6-Klaß-Buch. Viele Jahre stellte er sich als Experte für die pädagogische Rekrutenprüfung zur Verfügung.

1920 wurde Josef Staub in das Zentralkomitee des KLVS gewählt. Seine Initiative und grundsätzliche Haltung erhielten dadurch eine Ehrung, deren er sich würdig zeigte. Im gleichen Jahre war er Mitbegründer der Hilfskasse des KLVS und seit Beginn deren Mitglied. 1952 vertraute man ihm das Präsidium der Hilfskasse an, das er bis Ende 1965 ausübte. Die Hilfskasse setzt sich zum Ziel, Lehrpersonen und Lehrerfamilien, die durch Schicksalsschläge in Not geraten sind, zu unterstützen. Doch ohne Geld kann man nicht helfen. Hier entwickelte der Verstorbene einen eigentlichen Spürsinn zur Entdeckung von Geldquellen. Er regte das Unterrichtsheft an, brachte es zustande, daß ein Teil der Mitgliederbeiträge in die Hilfskasse abgezweigt wurde. So konnten bis heute über Fr. 150000 an notleidende Kolleginnen und Kollegen ausbezahlt werden. Einen erheblichen

Betrag brachte das Wörterbüchlein ein. Da es bald vergriffen sein wird, arbeitete er bereits an einer Neuauflage. Seine letzte Fahrt nach Altdorf, auf der er den verhängnisvollen Verkehrsunfall erlitt, galt der Besprechung mit dem Buchdrucker über das Wörterbüchlein. So stand seine letzte Arbeit im Dienste unserer Hilfskasse. – Josef vertrat auch viele Jahre den KLVS im Stiftungsrat des Zwysighauses. Ungezählte Stunden vielgestaltiger Kleinarbeit widmete er den Aufgaben des KLVS, der ihm übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren wird.

In Erstfeld hat Lehrer Staub – wie er im Kanton Uri allgemein genannt wurde – nicht nur in der Schule gewirkt. Er diente der Kirche vom ersten Tage an als Werktagsorganist und übernahm später die Leitung des Kirchenchores. Bei Anlaß seines goldenen Lehrer- und Organistenjubiläums fand er die päpstliche Anerkennung durch die Verleihung des Ordens «Pro ecclesia et pontifice». Jahrelang war er Aktivmitglied der Musikgesellschaft, leitete 22 Jahre den Männerchor und stand 14 Jahre der Feuerwehr vor. Als grundsatzfester Mann trat er für die katholische Presse ein und war Mitarbeiter an der «Schweizer Schule». Er war Präsident des katholischen Volksvereins. Während des 1. Weltkrieges diente er im Militär als Feldweibel und wurde im 2. Weltkrieg zum Leutnant befördert.

Fast könnte man meinen, Josef Staub sei in seiner schulischen und öffentlichen Betätigung «aufgegangen». Mit Liebe und Aufopferung hing er an seiner Familie. Seine tapfere Gattin stand ihm verstehend zur Seite. Seinen beiden Söhnen ließ er eine gute Ausbildung angedeihen. Heute steht der Ältere als Abschlußklassenlehrer in Hünenberg, während der Jüngere im väterlichen Heim ein Geschäft betreibt.

Nun hat ihn der Herrgott aus seinem rastlosen Schaffen und Planen herausgerissen. Am 12. August erlitt er einen Verkehrsunfall. Nach qualvollen Tagen Hoffens und Bangens gab er am 25. September seine Seele Gott zurück.

Ihm, dem rastlosen Schaffenden schenke Gott die ewige Ruhe. Mit dem Gebet unseres dankbaren Freundeskreises möge sich ein liebevolles Andenken über das Grab hinaus verbinden. KGS

Ein ausländisches Urteil über die «Schweizer Schule»

Ich gratuliere dem Walter-Verlag und allen Schriftleitern der «Schweizer Schule» für die ausgezeichneten Beiträge in den zwei Nummern 1. Juni und 1. Juli 1966 über «Religionsunterricht nach dem Konzil».

Ich habe es mir als Diözesaninspektor und treuer Leser dieser überaus reich informierten Monatschrift zur Pflicht angerechnet, sie unsern flämischen Religionspädagogen und -lehrern bekannt zu machen und besonders zu empfehlen.

Mit vielem Dank für alles, was ich seit Jahren aus der «Schweizer Schule» schöpfen konnte.

Ihr ergebener

R. Windey, Diocesaan Inspektor, Grotenberge